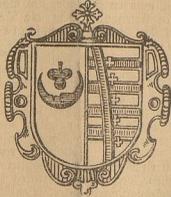


General-Anzeiger



für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inzerate
sollten die fünfgepaltene Beizeite
oder deren Raum 12 Bg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Achtfünftiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Eingeliehe Nummer des Blattes kostet 10 Bg.

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis
täglich für Abnehmer 1 M., durch
den in Kemberg 1,10 M., in Neudorf,
Sta. Subotz, Aleritz, Gommio 1,15 M.,
und durch die Post 1,34 M.

Nr. 85.

Kemberg, Donnerstag, den 22. Juli 1915

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Warschau und Zwangorod bedroht. 5500 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Weslicher Kriegsschauplatz.

In Russland wurden die Russen bei Gr.-Schwarzen östlich Zuckum, bei Grünborn und Wlissing zurückgedrängt. Auch östlich Karschan weicht der Gegner vor unseren Angriffen.
Nördlich Nowogrod (am Rown) bemühten sich die deutschen Truppen feindliche Stellungen nördlich des Zolomnerflusses der Wäde Strada und Bina. Neu eingetroffene Landsturmtruppen, die hier zum erstenmal ins Feuer traten, zeichneten sich besonders aus.
Nördlich der Sagan-Mündung erreichten wir den Rown. Die auf dem nordwestlichen Flußufer gelegenen händigen Befestigungen von Drotolawa wurden besetzt.

Bildlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Monie-Grojec-Stellung vorgezogen. Bei Nachschubmängeln verloren die Russen hier 560 Gefangene und zwei Maschinengewehre.
Südlicher Kriegsschauplatz.
Die deutschen Landwehr- und Meistrotuppen des Generalobersten von Boyssch haben den überlegenen Feind aus der Nymna-Stellung völlig gemournt. Alle Grenzgebiete eiligt herangeführter russischer Meistrotuppen abgemournt. Über 5000 Gefangene fielen in deutsche Hände. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feind auf den Ferten; Kavallerie erreichte bereits die Bahn Magd Zwangorod.

Zwischen oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an eine Minenprengung bei Schloß Hooge östlich von Ypern setzten die Engländer bei der Straße Hooge-Ypern zum Angriff an. Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen. Teilweise kam er in unserem Artilleriefeuer gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt.
Bei Courges wurden Handgranatengriffe abgehängt.
Nach lebhafter Feuerartillerie ihrer Artillerie in der Gegend von Alost veranlaßten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Fricourt. Sie wurden zurückgeschlagen.

W.B. Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 15. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Weichsel und dem Bug sind gestern die verbundenen Kräfte in der Verfolgung des weichenen Gegners über das Schladbach der letzten Tage hinausgerückt. Bei den am Erfolge hervorragend beteiligten Truppen des Feldmarschallleutnants Arz wurde die Zahl der eingekerkerten Gefangenen auf 50 Offiziere und 3500 Mann. Auch bei Sotol brachten unsere Truppen über 3000 Gefangene ein — Westlich der Weichsel haben unsere Verbündeten in heldenmütigen Kämpfen den russischen Widerstand an der Nymna gebrochen. — Südlich und westlich von Radom befinden österreichisch-ungarische Regimente heftige Kämpfe. Siebenbürgische Infanterie erstickte den Ort Kozsgraz. — Radom wurde heute vormittag von unseren Truppen besetzt.
In Drogobiz ist die Lage unverändert. — An der Grenze zwischen der Bukowina und Westgalizien wurde eine russische Infanterie-Brigade überfallen und zerstreut.
Stalischer Kriegsschauplatz.
Die Schlacht im Heerchen dauert fort. Italienische Angriffe, die sich nun mit großer Heftigkeit auch gegen den Östzer Brückenkopf richteten, hatten am gestrigen Tage und in der Nacht auf den heutigen wieder kein Er-

gebnis. Nach Harter, bis Mittag während der Beschließung des Brückenkopfes durch die feindliche Artillerie ging die italienische 11. Infanteriedivision mit betrübten Truppen zum Angriff gegen den Abschnitt von Bobocra vor. Der Feind drang stellenweise in unsere Defensiven ein, wurden aber wieder hinausgeworfen. Nach neuerlicher Artillerievorbereitung erfolgte um 4 Uhr nachmittags ein zweiter Angriff, der um 8 Uhr abends gleichfalls abgeblasen war.
Um den Rand des Plateaus von Dohobod wird erbittert weitergekämpft. Gestern nachmittags schlug tapfere ungarische Landwehr einen starken Angriff gegen ihre Stellungen bei Szwaußia zurück. Auch drei weitere Massenangriffe der Italiener brachen hier zusammen. Gegenüber der Linie gegen den südwestlichen Plateaurand von Bobocra, Kuchupia und Bormeghano hergeleiteten Vorstöße sowie ein Angriff auf den Monte Cosich (nördlich Morfalcone). Der in seine Defensiven zurückfliehende Feind erlitt überall schwere Verluste.
Die Artilleriekämpfe am mittleren Jozso, im Kengebiet und der Kärntner Grenze halten an. Im Raume südlich von Krn wurden zwei heftige Angriffe der Alpeni abgeblasen.
In den bereits erwähnten heftigen Gefechten in der Kreuzberggegend verloren die Italiener über 200 Tote und etwa das Doppelte an Verwundeten. Demgegenüber beträgt unter Gelantverlust 42 Mann. — Die Stellungen südlich Schladbach wurden von unseren Truppen wieder zurückgewonnen. Ein neuerlicher Angriff schwächerer italienischer Kräfte auf den Col di Lana mißlang wie alle früheren Angriffe.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wieder eine italienische „Kulturleistung“.

c. B. Lugano, 20. Juli. Aus Rom eingetroffene Personen berichten, daß am 9. Juli infolge einer Durchforschung der Wohnung von der Niederlage am Jozso mit dem fahigen Jungs, daß die Niederlage durch püppisches Eingreifen deutscher Truppen herbeigeführt wurde, entfristete Straßensundgebungen veranstaltete. Hierbei wurden die Geschäfte des Jamburg Amerika-Bins und des Norddeutschen Lloyd zerrimmert. Die Polizei trat erst spät ein, ging aber energisch vor, daher erfolgte keine Wiederholung. Der Presse gegenüber gelang die Durchführung der Geheimhaltung.

Der jämmerliche Mißerfolg der italienischen Kriegsanleihe.

Nach nicht eine Milliarde Lire!
Rom, 20. Juli. (Agenzia Stefani) Laut den bei der Banca d'Italia bis gestern vormittag eingelaufenen Nachrichten haben die Zeichnungen auf die nationale Anleihe im Kleinrück die Summe von 950 Millionen Lire erreicht und werden sich durch noch nicht mitgeteilte Zeichnungen noch erhöhen.
Ein derartig klägliches Ergebnis der italienischen Kriegsanleihe läßt selbst die Erwartungen der schwärzesten Besimmlisten hinter sich! Im Alltags 760 Millionen Mark hat die italienische Regierung trotz ihrer verzweifeltsten Anstrengungen zusammenzutragen können zur Unterfütterung ihrer Kriegspolitik, die angeblich von den glänzendsten Wünschen des ganzen italienischen Volkes getragen werden. Wenn man sich erinnert, daß das deutsche Volk nach der schnell und freudig aufgegebenen Milliarden-Wehrflaer dem Vaterlande mit den beiden bisherigen Kriegsanleihen über 13 Milliarden Mark dargeboten hat, gewinnt man den Maßstab, den jämmerlichen Mißerfolg der italienischen Kriegsanleihe in seiner ganzen Kläglichkeit zu würdigen.

Eine amerikanische Note an England.

W.B. London, 20. Juli. Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Meldung der Times

aus New York: Die Vereinigten Staaten haben eine Note an Großbritannien geschickt, in der sie darauf bestehen, daß die Rechte der amerikanischen Bürger gemäß dem Völkerrecht anerkannt werden müssen und durch britische Kabinetsbeschlüsse und ähnliche Verfügungen nicht angefaßt werden dürfen. Die Vereinigten Staaten weigern sich, die Urteile der Völkergerichte, soweit sie mit dem Völkerrecht im Widerspruch stehen, anzuerkennen.

Drohender Ausstand der ameri- kanischen Munitionsarbeiter.

W.B. London, 19. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus New York: In Boston und anderen Orten von Massachusetts besteht die Gefahr, daß sich die gleichen Zustände wie in Bridgeport (Connecticut) entwickeln, wo die steigende Unzufriedenheit der Arbeiter der Aufhebung durch ihre Führer zugesprochen wird. Wenn es in Bridgeport zu einem allgemeinen „Ausstand“ käme, würden auch die anderen Orte Munition hergestellt wird, in Middleburgh gezogen werden. Die Remington Arms Company in Bridgeport fertigt Unterteile für die Schrapnellherstellung der Beschießung Strel Company. Selbst wenn der Streik auf die Remingtonfabrik beschränkt bleibt, würden die Folgen sehr ernsthaft sein, da die Beteiligte große Anträge dort untergebracht haben.

Eine Riesenlundgebung für eine wirkliche Neutralität Amerikas.

Den „St. Gallen Tageblatt“ wird unter dem 28. Juni aus New-York geschrieben: Seit Wochen hatte die antaerfreundliche Presse die Tatsache hylematisch vorgeschwiegen, daß eine Riesenlundgebung zugunsten einer wirklichen Neutralität der Vereinigten Staaten und für ein Verbot der Waffenexporte geplant war. Die Redaktionen der in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen glauben durch einen passiven Widerstand den Plan nicht nur zu vereiteln, sondern auch die Einberufung der Versammlung lächerlich machen zu können. Am 24. Juni abends wählte sich ein inner gewaltiger anschwellender Menschenstrom nach der Versammlungshalle. An der Massendemonstration, für die nur durch die deutsche Presse Propaganda gemacht worden war, nahmen an hunderttausend Personen teil. Weiter heißt es in dem Briefe: Mehr als tausend Importeure, die von Deutschland und Österreich-Land Waren im Werte von fünfzig Millionen Dollar erwarten, diese aber wegen der berühmten alten Oeder nicht erlangen können, sind jetzt in energischer Weise beim Staatssekretär Laning vorfällig geworden. In der letzten Nacht kam auch eine Deputation aus Georgia, welche meldete, daß beide Häuser der Legislative eine Resolution annahmen, in der Willen geäußert wird, zu Repräsentanten gegen Großbritannien zu schreiben, falls dieses nicht genehmigt die Unterbindung des legitimen Handels der Vereinigten Staaten aufhebt.

Die Engländer verlieren den Ober- befehl über die griechische Flotte.

W.B. Paris, 19. Juli. Der „Temps“ meldet aus Athen: Die Regierung beschloß, daß Byzanzialmarinewerks unerschütterlich den Oberbefehl über die ganze griechische Hochseeflotte als Nachfolger des Konteradmirals Kerr übernehmen soll.

Die Engländer nehmen Rücksicht.

In englischen Oberhaus herrschte eine recht gedrückte Stimmung. Nachdem eine Danfardesse für Wotha angenommen worden war, interpellierte Lord Chamberwood die Regierung wegen der Baumwolleinfuhr nach Deutschland. Lord Chamberwood sagte, die Behauptung der Baumwolle für Munitionszwecke scheint etwas übertrieben (1) zu werden. Bei dem bekannten Gesicht und der Verantwortlichkeit der deutschen Gemerkschaft man nicht annehmen, daß nicht überall Gesandte gefunden werden könnten. Betreffs der Baumwolle müßte man auf die Stimmung

der amerikanischen Südbanken Rücksicht nehmen. Lord Chamberwood erinnerte daran, daß als Ausland im ostafrikanischen Kriege Baumwolle als Konterbande erklärte, England mit Erfolg protestierte. Lord Chamberwood wies auf die große deutsche Infuhr nach Skandinavien hin und sprach die Erwartung aus, daß die Regierung auf die weitere Bestimmung deutscher Ausfuhrer acht gebe. Die Offize sei nahezu unter deutscher Kontrolle. England habe vielmehr zu lange geögert, die Seeherrschaft auszuüben; der Offshandel, Deutschlands müße aufhören.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 21. Juli 1915

Voransichtliches Wetter am 22. Juli:
Ziemlich heiter, aber veränderlich, mäßig warm, frische Regen und Gewitter.

* Gegen die Verteuerung der Lebensmittel im Bereiche des 4. Armeekorps. Nach dem Vorgehen der stellvertretenden Generalkommandos in Bayern denkt auch das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps an Maßnahmen, die der zunehmenden Lebensmittelverknappung einen Damm entgegenzusetzen sollen. Das stellvertretende Generalkommando hat sich um Unterlagen für etwaige Schritte in dieser Hinsicht mit den höheren Zivilverwaltungsbehörden in Verbindung gesetzt. Nach der „M. Z.“ dürfte eine Entschädigung des Generalkommandos binnen kurzem zu erwarten sein.

* Keine Ausfuhr heimischen Obstes! In der Presse ist davon die Rede gewesen, daß fremde Händler die Obstgebiete im heftigen und im preussischen Kleingarten sowie an der Bergstraße heischen und an Ost aufkaufen, was sie nur bekommen können. Auch wurde behauptet, daß große Mengen von Obst in Schiff und Bahn nach Holland ausgeführt werden. Demgegenüber können wir auf Grund von Erkundigungen an zuständigen Stelle feststellen, daß die Ausfuhr heimischen Obstes verboten ist und daß eine Ausfuhrbescheinigung für festes Obst unter feinen Umständen erteilt wird. Vom 1. Juli ab ist auch die Ausfuhr von frischen Krüden, die bis Ende Juni gestatter war, unterjog und gesperrt.

* Klattung bei der Annahme von ländlichen Arbeitern! Wie das Stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps vor einiger Zeit mitgeteilt hat, werden Arbeitgeber, welche landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen sowie ländliche Dienstboten ohne Entlassungsschein des bisherigen Arbeitgebers und bei russisch-polnischen Arbeitern ohne die vorgeschriebene Bescheinigung, daß sie die Grenze des Ostpolgebietes überschritten dürfen, annehmen, werden gemäß § 9b des Gesetzes betr. den Verlagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

* Gruterlegen in Bayern. Aus München wird geschrieben: Die Kornerte ist in Bayern in vollem Gange. Die Ernte in Wintergetreide hat einen sehr guten Ertrag. Die Ernte in Wintergetreide, daß sie mehr als 20 Jahre kein so schönes Wintergetreide gehabt hätten wie in diesem Jahre.

Witterfeld, 20. Juli. (Unfall) Ein bebaubarer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag am Reichmal. Der Arbeiter Paul Bary aus Greppin kam mit einem Fuhrwerk des Ritterguts Greppin vom National hergefahren. An der Einmündung der Füllschneise ging das vorgepantete Pferd durch. Bary wurde von seinem Sitz herab und auf das Hinterbein geschleudert. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und sonstige Quetschungen. Soldaten des in der Nähe befindlichen Vereinslazarets nahmen sich des Verletzten an. Der sofort hinzugezogene Arzt ordnete die Überführung des Verletzten in eine hiesige Klinik an. Das hiesige Lazarett konnte erst am Plan zum Liegen gebracht werden. (Hilfenburg, 19. Juli. In einer erregten Szene auf dem Bodenmarcte gab am Sonntag

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

In der Hölle von Arras.

Eine fesselnde Schilderung eines Sturmangriffs bringt die Nord. Wg. in folgender Feuilleton:

„Ich habe den jüngsten Bombardement begeben, das ich seit Ausbruch des Krieges gesehen habe.“ schreibt ein französischer Offizier in einem in der Gazette de Louvain mitgetragenen Feuilleton. „Seine Details, seine Beschreibung kann keine eine auch nur schwache Vorstellung geben. Stelle Dir vor, daß unser Angriff von einhundert Feuerlöschern vorbereitet wurde, unter denen sich zahlreiche Minenwerfer, die mit Bomben von 25 Kilogramm schickerten und einen betäubenden Lärm machten. Damit noch nicht genug, sprangen am Ende der Beschichtung Minen, die acht bis zehn Meter unter den feindlichen Schützengräben entlang führten und mit tausend Kilogramm Sprengstoff gefüllt waren.“

Das sich bietende Bild war unbefreiblich, furchbar, höllenhaft. Die deutschen Linien verlaufen auf Kilometer hinter einer unüberwindlichen, dunklen Mauerhaftigkeit, die sich von Augenblick zu Augenblick veränderte. Und in diesem Meer von Rauch hatten Hunderte von Geschossen, die explodierend meterhohe Rauchwolken zum Himmel emporjagten. Und das dauerte vier Stunden lang! Vier Stunden lang drang der Eisenhagel auf die Deutschen ein, deren Artillerie endlich überfordert war, wurden, daß nach Ablauf des Bombardements unsere Infanterie aus ihren Schützengräben heraussprang, den sie von den deutschen Drahtbarrieren trennenden Raum durchstürmte und die Drahtbarrieren zerstörte. Die Deutschen wurden in der Richtung zu gelangen, deren Sie sich in einer Tiefe von 400 Metern ausbeugte. Die Aufregung, die uns unter diesen Umständen während der letzten Minuten der Beschichtung packte, ist unendlich zu schildern. Wir alle schrien: „Vorwärts! Vorwärts! Vorwärts!“ Wie oft hatten wir nicht unsere Infanteristen auf die Drahtbarrieren des Feindes geworfen und hatten sie, an ihrem Munde angelangt, nicht zu zerstören vermocht, weil sie plötzlich von vorn und von den Seiten Maschinengewehrfeuer erlitten. Sollte sich etwas Ähnliches jetzt wiederholen? Selbst nach einem solchen Bombardement war ja noch immer alles möglich, denn die Deutschen wußten sich wunderbar zu verhalten und sind Meister in der Kunst, ein entscheidendes Moment zu benutzen, um die Angriffe in der letzten Augenblicke niederzuschlagen zu können. Daran dachten wir alle, als wir auf die Linien hinaufzogen, die mit aufgestellten Bajonetts das Zeichen zum Angriff entwarfen.

Nach fünf Minuten. Die Minenwerfer wußten die Explosionen der von ihnen geleiteten Geschosse und nicht mehr zu unterscheiden, alles veränderte sich in einem einzigen gigantischen Lärm, gegen den das Grollen des Donneres nie kammeln konnte. Nach drei Minuten! Wir sehen die Detonations der anderen Gruppen weiter vor. Immer noch eine meiste Anspannung: Sandgranatenwerfer. Sie wollen das Werk vollenden.“

Trotz alledem aber gelang es den Franzosen nicht die Offensiv vorzutragen.

Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge in Arras hat durch den Oberpräsidenten Kettner in Arras, den hochw. Bischof Meinig, XXXIII. von Neuz und seine Gemahlin, als Schirmherren der Ausstellung, sowie die Militär- und Zivilbehörden und zahlreiche Geladene bei.

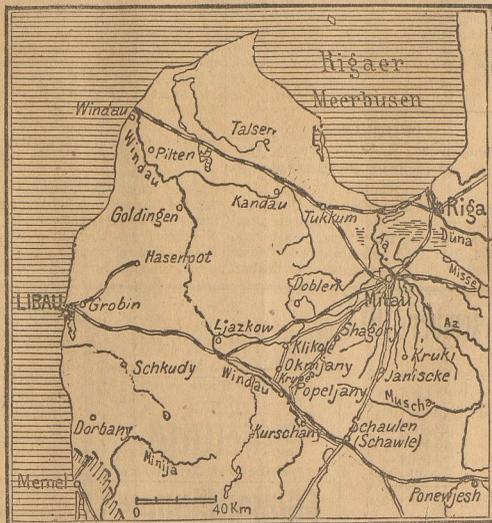
Minenartige Sonnenfinsternis. Nach Mitteilung der Zeitschrift für populäre Astronomie, Sirius findet am 10. August eine minenartige Sonnenfinsternis statt, welche jedoch nur an der Ostküste Afrikas, in Japan, den Philippinen, der nördlichen Hälfte von Neu-Guinea und im Stillen Ozean sichtbar ist. Die Dauer der Verfinsternung beträgt auf der Zentralstrecke 1 Minute 23 Sekunden bis 1 Minute 51 Sekunden.

Explosionen in französischen Fabriken. Nach einer Meldung des Temps fand in der für die Nationalverteidigung arbeitenden Fabrik in Valenciennes bei Paris eine Explosion statt, die auf die Selbstentzündung einer Rakete zurückgeführt wird. Vier Personen wurden verletzt, darunter der Fabrikbesitzer Charrier und sein Sohn. Aber den Schaden ist nichts befremdend. In einer anderen Fabrik bei Modford platzte eine Granate. Fünf Personen wurden getötet, vier verletzt.

Ein italienischer Militärsatzung in die Luft getrieben. Wie die „Aera Nazionale“ meldet, ist der Vize-Präsident der italienischen Militärsatzung bei den Schienen untergelegten Dynamits zum Opfer gefallen. Eine

Stimmung mit der Befragung des Oberbefehlshabers in den Marken zu beschäftigen. Eine Schanz, deren Eigentümern sich im Felde befindet, betrieb eine Schanzwirtschaft, in der sie bis 11 Uhr Konzeption hat. Als eines Abends die Wächter eines der ihr in den Gefängnis gegen 11 Uhr nach ihrer „Rache“ zu Ende spielen wollten, gab sie Feuerabzug, ließ sich aber durch die Verführung, daß jene Verführung für die Wächter eines Abends als „geschlossenen Gefängnis“ nicht Ansehens wurde. Die Wächter, dessen Befehl über die Gefängnisse hinaus aufzulassen. — Von der jetzt belagerten polnischen Ostfront wurde Anzeigefallen. Vor Bericht behauptete die Front, daß sie keine Bestimmung nicht gefasst worden sei. Der Bericht hat dies nicht als einen Austauschgefangenen an und neuerliche die Anzeigefallen der belagerten Gefängnisse von einem Tage befürchtete.

Szum Abergang der deutschen Truppen über die Windau.



Die Nachricht von dem Brände der Hafenstadt Windau in Verbindung mit der Meldung von dem Abergang der deutschen Truppen über die gleichnamigen Fluss könnte den Eindruck erwecken, daß die Armee nach dem Überqueren des Flusses auf Windau marschieren werde. Diese Ansicht wäre, meines Erachtens, eine Irrtum, denn der Bericht des Großen Hauptquartiers lautet ausdrücklich, daß der Fluss „in östlicher Richtung“ überschritten wurde. Die Stadt Windau liegt etwa 150 Kilometer nordwestlich der Abergangsstelle. Von der etwa 14 Kilometer nördlich Popeljan gelegenen Abergangsstelle über die Windau führen zwei Straßen in östlicher, die Richtung des nordöstlichen Abergangs auf Windau. Beide Straßen vereinigen sich 25 Kilometer nördlich der Windau und führen so-

dann als Einzelstraße über Schandyn und Windau. Noch mehr nördlich verläuft der Straße von Abergang an der Windau über die Höhe von Begeri daselbst liegt, ist jedoch durchumpfe, lände zu großen Viegen genügt. Südlich von Popeljan würde schließlich die sehr wichtige Straße von Schandyn zu erreichen. Die 16 Kilometer östlich von Schandyn auf Windau führt, so daß Gelegenheit geboten ist, in getrennt marschierenden Kolonnen Windau zu erreichen. Dem weiteren Vormarsch auf Windau nach Riga liegt sich in Gestalt des ersten Zugs Kampfes ein hartes Geländebehindern in den Weg. Durch diesen Kampf führt nur eine einzige große Straße über die Höhe und die Höhe in die Hauptstadt Riga, die Höhe in die Hauptstadt Riga.

Schwacher Trost.

Der Schlachtpredigt der Alliierten. Da die französische Armee trotz aller Anstrengungen nicht vorwärts kommt und die Sache der Alliierten auch sonst mancherlei Mängel aufweisen hat, suchen die Franzosen sich mit geheimnisvollen Prophezeiungen und Finstlichen Wahngedanken zu trösten. Am offensichtlichsten der „Gaulois“ die Weissagung eines Amerikaners des Obersten Carrion, dessen prophetischer Blick — nach der Meinung der französischen Blätter! — über alle Zweifel erhaben ist. Das merkwürdige Dokument dieser bizarren Weissagung, die vollständig ist die Deutschen in den letzten Abgang der Verzeimung schleudert und das Ende des Krieges für Dezember 1915 festsetzt, lautet wie folgt:

„Juli: Noch keine allgemeine Austerung; die Franzosen ziehen allmählich die Offensiv an sich; deutsche Offensiv vor Warschau; langsame Vordringen der Alliierten an der Nordfront. August: Zunehmender Munitionverbrauch und Veräufung der englischen Stellungen; Einstellung von Krieg und Vola; Stillstand der deutschen Offensiv im Osten und Südosten. September: Neue Bildung eines Verbundes; Rumänien und Bulgarien treten auf Seite der Alliierten. September: Neues Aufblühen einer deutschen Offensiv im Westen, furchtbarer Munitionverbrauch, Verbindung der italienischen, serbischen und rumänischen Fronten, allgemeiner Angriff gegen Österreich; Vordringen der Alliierten; Fall der Nordfront und Einnahme von Konstantinopel. Oktober: Die Deutschen nehmen freiwillig ihre Front zurück; die Franzosen erreichen die Linie Elbe-Wandenberg. November: Vordringen der Alliierten; Wiederbesetzung Ostpreussens durch die Russen; die österreichische Regierung flüchtet nach Deutschland; Märsch der Deutschen. November: Neue Durchbrechung der deutschen Westfront; Märsch in Polen; Schließen mehr Gefangenen in den Gefangenen von Rhein; die Deutschen bitten um Frieden.“

Nach dieser so genau eingeteilten Prophezeiung des Herrn Carrion ist es veränderlich, daß die Alliierten sich noch nicht zu einem allgemeinen Durchbruch entschließen können. Wir bleiben in jeder sein großes Genie...

Vermischtes.

Die Schulen im Keller. In Reims, haben die Schüler der Schulen unter den Schutttrümmern des Krieges leben, nun auch die Schulen unter die Erde geflüchtet. Da die größte Anzahl der Schulgebäude den Geschossen oder den Flammen zum Opfer fiel, wird der Unterricht in Kellergewölben fortgesetzt. Im Gegensatz zu den unterirdischen Unterrichtsstätten zu finden. Die Schulen, die in ungesunden Sinne des Wortes Kriegsanstalten sind, wurden mit den Namen bekannter Dichtersamen. So gibt es in Reims eine „Hofschule“ mit dem Namen „Gautier“ und Albert L., eine „Dunbar“, eine „Mamontov“ und eine „Caribaldi-Schule“. Der Weg zu diesen Schulen, der zu Fuß zurückgelegt werden muß, ist nicht immer gefährlich... Von 715 Schülern in Reims sind 498 Jünglinge dieser unterirdischen Schulen.

Hilfen Vorrat, aber gewiß nur einen sehr mäßigen Vorrat abgeben würde. In der Zukunft haben heute eine nur „Einer erzieherische Ordnung eine Zukunft. Mit ihr freilich würde das keine Not gehabt haben. Du hättest immer unläutlich brauchen.“

„Sie waren also, wenn ich recht weiß, einfaßlicher, lieber Vorfahr.“ Das höre ich heute zum erstenmal,“ sagte Frau von Störing.

Odens Stirn rötete sich heftig. „Es mag auch sein, daß ich es noch verstanden habe“, sagte sie beiläufig hinzu.

„Ich war es nur kurze Zeit“, ließ er höflich hervor, aber trotz allem, die er sich auch geteilt hat die Stimme dort nicht ganz. „Es war ein völlig verheerendes Unternehmen, eine böse Episode, deshalb vergab ich wohl, davon zu sprechen. Ich hätte besser sein, es nicht zu erwähnen, ich hätte es nicht zu erwähnen.“

„Es warum mit gar im Gegenteil“, rief Berneger erregt und harmlos. „Eine Prozedur für Künftige würde dir bei deinem jüdischen Glauben lieber gewesen. Wenn ich der heutigen Stimm der Mägen wandle, so war das ein wenig eine Forderung der Menschheit, ich hatte mich meinen jüdischen Grundsätzen zuwenden — aber du! — Die Lehrer bieten alle große Ehre auf dich, dann ist dir fauer, und dich Mensch in Mägen begriff, deshalb du nach der unglücklichen Mägen mit zu beheim-Siedung zurückkehrte. Es war wirklich ein recht ge-

Stiftung eines Kriegswaisenhanes. Der Kaufmann Gottlieb Vohli und dessen Gattin in Ebersberg stifteten ein Kriegswaisenhanes und ein Schwesternheim, das durch die Vergabung von Sachsen-Altenburg eingeweiht wurde.

Vollstreckung eines Todesurteils. Der am 30. April vom Königs-Kriegsgericht zum Tode verurteilte 39-jährige Arbeiter Franz Schmitt ist erschossen worden. Er hatte am 22. April auf offener Straße einen Säugmann erschossen.

Fähigkeit Fliegerabsturz. Die österreichischen Militärflieger von Malmquist und Veunant Graf Hamilton sind bei Lodholum abgestürzt. Beide Flieger wurden getötet.

Anzahl Wagen wurde zerstört; die Schienen wurden angegriffen. Unter den Opfern befanden sich auch einige Flieger. Es ist dies der zweite Anschlag gegen einen Militärsatzung innerhalb ihrer Zeit.

Millionendiebstahl. Nach dem Corriere della Sera ist in den Bureauräumen der Genueser Heeresfirma Paolo Quirelli und Komp. ein schmerzlicher Diebstahl ausgeführt worden, bei dem den Dieben ein Million Wert in Wertpapieren in die Hände gefallen sind.

Gerechtshalle.

Berlin. Die 3. Strafkammer des Landgerichts I hatte sich mit einem Vergehen gegen das Gesetz über den Belagerungszustand in Ver-

bindung mit der Überangabe vom Beisitz zum Gesammelt gegeben hat.

„Er sah sich in der beglücklichen Gegenwart des Summers um.“

„Na, man sieht's, bekannt bist du nicht schlecht bei dem Tausch gefahren.“ „Es ist halt auch nicht so böse.“ Das Galenus opus, das Justinianus honores, Moses cum facco corripit pro peccatis.“

„Einen verdammt keinen Bild von seiner Frau. Seine Augen verlor ich jede ihrer Verengungen. Sie te doch der Skizze die Götterin beholt. Er schlang verwechselndesoll die Finger ineinander.“

„Na, ja! mal, Berneger, wie bist du denn zur Theologie übergegangen? Das würde mich sehr interessieren.“

„Das erzählt ich dir gleich. Vorher aber noch eins. Mir fiel ein, daß ich noch immer ein Buch von dir hab' aus der Münchener Zeit her, das hab' ich jetzt mitgebracht. Du denkst gewiß, ich hab' damit übergegangen, ganz leicht verstanden. Ich hab' es mir ein wenig, und später hat' ich dich ganz aus den Augen verloren. Wie gefagt, ich hab' erit vor Jahresfrist gehört, wo du lebst und wie du jetzt lebst.“ Ein alter Unteroffizier, den ganz junges Oberamtmann trat, hat's mit erzählt. „Es freut mich wahrhaftig ganz arg, daß ich dich hier wiedergesehen hab'“, rief er lebhaft und lächelnd. Odens beide Hände mit dajapanischer Arbeit. Aber sein „Entschuldigung“ mit mehr Entschuldigungen betonte er die Gegenwart, der Briefe unterdrückte

mit Mühe einen Seufzer. So fanden sich über- all Verengungen. Die Welt war doch nur recht klein. Ein Mensch könnte heute gehen woher er wollte, er würde immer jemandem treffen, er seine ganze Lebensgeschichte vor- und rückwärts kamte.

Berneger zerrte tief aus seiner verdammten Nostalgie, hervor und legte es, ob der Verengungen nodam's um Entschuldigungen bindend, auf den Tisch. Oben arbeitete er nicht daran. Mit einer Art stumpfer Keule richte er darüber nach, was wohl die nächste Stunde bringen würde. Er war in der letzten Jahre in den Sinn gekommen, Berneger er unter einem der Vornamen, die ein Arzt ja so leicht vorziehen kann, ein nach hinauszu- formalerentieren, aber sein Verengungen drehte sich wie begehrt nur um einen einzigen Punkt.

„Ich fühle mich in St. V. sehr wohl.“ fing der Vorrat wieder an. „Meine Vordränger und ich sind einander sehr angetan, an dem leben mir da in einer angenehmen entlegenen Ecke. Mein Einkommen ist nicht großartig, plaudere er, „aber, du lieber Himmel, was rüch's für mich und meine Hauskinder reich's allezeit, und wenn du demächst deine Wohlgefühle machst, ich mir's leisten. Ich frage dich, was du auf meinen Vorrat zu bieten. Die Gegend wird dir gefallen, wir haben alljährlich ein Dutzend Maler dort, und wo die ich aufhalten, ist's immer mit zu ver- ändern. Du kannst dort, deine alle fünf Jahre mal wieder probieren. Na, ich kam eben zu dir Gerecht, daß ich vielleicht einen leid-

Von Nah und fern.

Ausstellungseröffnung. Die Eröffnung der im Landesmuseum in Kassel veranstalteten

Morg' nicht mit vorleitet — Farrer Berneger aus Sant V. in Oberbayern.

„Nara redliche ihm lächelnd die Hand.“

„Wie ich bisher nur erst verlobt.“ sagte der Professor und sah neugierig in der Duelle eines Gefells, „aber in acht Tagen wird ja dein Illinger meine Frau, hoff ich.“

„So, lo, also er verlobt.“ sagte er. „Aber S' ist auch recht. Wo, meine Gratulation.“

„Er steht sich in den nächsten Schritt und richtete sich offenbar zu längerem Weiben ein.“

„Abermals, Morg', wie von der Name? Illinger? S, das ist ja ein wunderes Zusammen-

treffen —

„Der Professor sprang auf, wie von einer Mutter gefahren.“

„Macht du, Berneger? — rief er heftig, ohne an die Gegenwart der beiden Damen zu denken.“

„Aber, lieber Dant. St. V. ist eine Waise, auf der man sich nicht verlassen kann, das ist ein trauriges Abende.“

„So, dann erzähle mal, wie kommt es eigentlich hierher, das weiß ich ja immer noch nicht.“

„Ach, ganz einfach. Eine Cousine meiner Mutter, die hier lebte, ist kürzlich gestorben, und da ich der nächste Erbe war, so muß ich wohl oder übel her, um die Angelegenheit zu ordnen. Es hat sich das ja dielehtlich schriftlich abmachen lassen, aber da hörte ich vor einiger Zeit, daß man in der belandeten Professor Odens, die Herr der Unterwelt, ein und dielehter Veron trefte — Gott ja, was nicht alles aus 'nem Menschen werden kann — und so dacht ich bei mir, da muß du hin und amal fern, wie's dem Morg' geht, und

